

**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender  
**Band:** 133 (1854)  
  
**Artikel:** Wunderbare Rettung aus dem Rachen eines Tigers  
**Autor:** [s.n.]  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-372839>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 19.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



## Aus einem zurückgelassenen Wanderbuch.

A Schneidergesell beim Schaffen war  
Wie' n lahmer Schneek so faul,  
Beim Essen aber so alert,  
Als ging' per Dampf ihm 's Maul;  
Der Erste in der Schüssel drinn,  
Der Letzte wieder raus.  
Do is la Mensch so fleißig g'west  
Als er im ganzen Haus.

Gsell, hot amol der Meister g'sagt,  
Hör, das begreif i nôt!  
Es is doch all mei Lebtag g'west,  
So lang i dent, die Red:  
So wie man est, so schafft man a;  
Bei dir is 's nôt a su:  
So langsam hot noch Kaner g'schafft  
U g'sessen so wie du.

So, sagt der Gsell, das begreif i scho;  
's hot All's sin guten Grund.  
Das Essen wärrt halt gar nôt lang,  
Und d' Arbeit vierzeh' Stund.  
Schauts, g'stoppt is g'stoppt, und wird's zu viel,  
Kummt's halt aufs Rämlî raus:  
Stoppt Aner sich den Ranzen voll,  
Stoppt er en alten Klaus.\*)

## Woran erkennt man einen eidg. Obersten?

Als beim letzten Unterrichtskurse der Rekruten in Baselland einer abgefragt wurde, woran man die verschiedenen Offiziersgrade, so z. B. den eidg. Obersten erkenne, antwortete er: „An den Holzschuhen!“ Er hat nämlich den den Kurs leitenden Oberst Sulzberger bei der nassen Witterung mit Holzschuhen gesehen, und so meinte er, diese seien für die eidg. Obersten Vorschrift und eben am auffallendsten von der ganzen Uniform.

\*) Klaus wird ein aus langwolligem Zeug gefertigter Rock genannt, der in einigen Gegenden Deutschlands getragen wird.

## Wunderbare Rettung aus dem Rachen eines Tigers.

Mehrere Europäer in Ostindien, Indigopflanzer und Offiziere, ritten in das Rohr- und Schilfdickicht (Jungle) auf die Tigerjagd. Sie waren noch nicht weit gekommen, als sie eine ungeheure Tigerin auffagten, die mit der größten Unerschrockenheit einen der Elephanten angriff, der erst kurz vorher erkaufte und noch nicht erprobt worden war. In Schrecken gesetzt, drehte er sich plötzlich um, in dem Augenblick als ihn der Tiger angriff, und floh. Vergebens bot der Treiber (Mahout) alle List auf, um ihn mit dem Gesicht wieder nach dem Tiger hinzulenken. Die behende Bestie sprang augenblicklich auf seinen Rücken, packte den in dem Haudah sitzenden Europäer beim Schenkel, brachte ihn schnell auf die Erde herab und trug ihn, besinnungslos vom Fall, auf ihren Schultern nach dem Jungle zu, gerade wie ein Fuchs eine Gans forträgt. Jede Jagdbüchse war auf sie gerichtet; man wagte es aber nicht, Feuer zu geben, aus Furcht, den Unglücklichen zu treffen. Sie drang schneller durch das Dickicht, als es die Elephanten thun konnten, so daß die Jagdpartie sie bald aus den Augen verlor; doch folgte man noch der blutigen Spur, um wenigstens des Freundes Leichnam zu retten. Die Blutstrecken wurden immer schwächer und schwächer, bis man endlich tief im Schilfe alle Hoffnung aufzugeben anfang. Auf einmal stieß man ganz unerwartet auf die Tigerin, die zu der Suchenden Erstaunen todt dalag, den Unglücksgefährten immer noch in ihrem Rachen haltend. Man sprach zu ihm, aber — durch den großen Blutverlust ohnmächtig geworden, gab er keine Antwort. Schnell schnitt man den Rachen des Thiers auf, brach die Kinnbacken aus einander, und nun erst war man im Stande, die Spitzzähne aus der Wunde zu ziehen. Glücklicherweise war ein Chirurg bei der Gesellschaft. Man brachte den Patienten in die nächste Behausung, wo er unter sorgfamer Pflege bald die Augen aufschlug und seinen Freunden den Vorfall erzählte.

Der Sturz vom Elephanten und der Blutverlust hatten ihn seiner Besinnung beraubt. Als er wieder zu sich kam und sah, daß er auf dem Rücken der Tigerin lag, die in schnellen Sägen durch das





Jungle brang, wobei ihm Gesicht und Hände von den Dornen  
 und Gesträuchen verletzt wurden, gab er sich anfänglich selbst  
 auf. Bald aber fiel ihm ein, er habe ein paar geladene  
 Pistolen in seinem Gürtel stecken. Mehrere Versuche, eine  
 davon herauszuholen, wurden durch die Schwäche vereitelt,  
 die ihm der Blutverlust verursachte. Auf die Ränge gelang  
 es ihm aber, und er feuerte noch dem Kopf des Tigers.  
 Der Schuß hatte aber keinen andern Erfolg, als daß ihm  
 das Thier einen schmerzhaften Stuß gab, seine Zähne noch  
 tiefer ins Fleisch hineinstieß und seine Sprünge beschleunigte.  
 Dieses machte ihn wieder besinnungslos. Wenige Minu-

ten mochten verfloßen sein, als seine Sinne wiederkehrten;  
 er zog das zweite Pistol, hielt die Mündung unter das  
 Schulterblatt des Tigers, wo das Herz liegen mußte, und  
 brühte los; das Thier stürzte nun auf der Stelle todt nie-  
 der, ohne zu heulen oder zu jucken.

Noch war die Gefahr nicht vorüber. Er hatte keine Kraft,  
 um Hüfte zu ruhen, und als er hörte, daß seine Freunde  
 herankamen, beschloß er, sie möchten weiter gehen, ohne  
 ihn zu bemerken; glücklicherweise kam es anders, und ein  
 lautes Weiden war die einzige Folge dieser schrecklichen Be-  
 fahr, worin er sich befunden hatte.